

Menschen leben
eben
gerne am feuchten Grund

10 Städte als Gedicht

Venedig

Blüte vergangener Tage,
zeitlos, vergänglich und schön.
In fast nicht möglicher Lage,
wo Häuser im Wasser stehn.

Leise lebt sie, die Stadt
mit tausend laufenden Beinen,
die sonst nur Boote hat,
sie schaukeln an ihren Leinen.

Die Grenze zum Wasser ist nah.
So nah, dass die Stadt jederzeit
strahlt, sie ist jetzt, sie ist da,
dem Untergang geweiht.

Wie alle, die leben.
Nur sie - gibt es zu.
Venedig ist eben
mit Leben und Tod
auf Du.

Niagara

An der Staaten schäbigem Ende
sind die Straßen erstaunlich breit.
Unspektakulär das Gelände -
waldig, gewellt und weit.

Kanada liegt dort drüben,
voller Bäume und Öl ist das Land.
Von dort aus ist hier Süden,
doch das ist nicht relevant.

Denn hier im Norden der Welt,
an der Grenze von Land und Wasser,
ist die Stelle, wo Wasser fällt
und Nasses wird nasser als nasser.

Er bäumt sich auf, dieser Fluss,
der kurze, zwischen zwei Seen,
weil er gleich fallen muss,
lässt er sich schon einmal gehen -

und dann zeigt er allen, mit aller Gewalt:
er kann richtig fallen und jeder bezahlt.
Touristen in Kähnen befahren das Toben,
andere lehnen und gaffen von oben.

Hotels sind als Türme darüber gebaut,
wo der Reiche beim Paaren aufs Wasser schaut.
Unten drin sind Casinos, die Keller des Glücks.
Statt des mächtigen Kinos gibt es hier kein Zurück
aus dem Fall. Manchmal gelten
Regeln doch überall.
Es brodelt zwischen den Welten.

DR01

Amsterdam

Am Fahrradschnellweg
rauschen blonde
Holländerinnen
vorbei wie der Wind.

Boote am Steg
in der Abendsonne
liegen so
wie sie sind.

Die Leute können das,
was sie tun
und sie nennen das
Reformation.

Oder auch
einfach
Freiheit.

1000 Inseln – Mekong

Still singt die Natur
das Lied der Zikaden -
im Dschungel,
im ewigen Grün.

Es kitzelt im Ohr,
die Luft ist geladen
von Ruhe,
die Welt bleibt stehen.

Die Ufer säumen
Wände von Bäumen,
Türme voll Leben,
der Fluss ist eben
und schön.

Es sind Wasser und Land
im gleichen Gewand.
Menschen gleiten
durch die Weiten,
leben im offenen Raum,
unter Häusern die kaum
mehr als Schutzhütten sind
von Hitze, Regen und Wind.

Sie tragen zusammen,
was die Welt ihnen gibt.
Sie teilen das Leben
ob es ruht oder liebt.

Ein junges Paar
wäre gerne privat.

DR01

Das fehlt dem Glück,
das hier sonst jeder hat.

DR01

Vancouver

Aus den Bäumen heraus
kreist ein Adler
gelassen zum Meer.

Am Uferweg
Räder,
im Einbahnverkehr.

Die Stadt ist Entspannung
in Yogahosen.

Sie gleitet dahin,
auch die Obdachlosen

wirken hier anders.

Das Leben im Park
macht stark.

DR01

Taormina

Immer schon
ewig schön.

Der Vulkan
sieht dich an,

das Meer

liegt schwer

zu Füßen.

Goethe lässt grüßen.

Nassau, Bahamas

Träge Karibik
treibt sie an,
die Menschen der Inseln
Bahamas.

Mit gelassener Mimik
unterscheiden sie nicht
zwischen Reichen und Armen.
So ist das.

Gold liegt herum
in den Banken.
Den reichen Touristen
verdanken

fast alle ihr tägliches Brot,
anders wäre hier Not -
die Hure ist hier nur die Stadt,
die keine Würde mehr hat.

Glücksmaschinen zermalmen
die Schönheit zur reinen Funktion
und geben doch allen Lohn.
Der Ort ist geplatzt
zwischen Palmen.

New Orleans

Sümpfe prägen das Land
am Ende des Mississippi,
am amerikanischen Rand.

Es ist grün und still vor den Toren.
Im Wald, der im Wasser steht,
schwimmen Alligatoren.

Farbige Menschen prägen
das Bild und auch die Kultur.
Sie fürchten die Kraft der Natur
und schweigen in stolzem Gebaren,
dass sie hier, in diesem Land,
lange Zeit Sklaven waren.

Und mitten drin in dem Schweigen
der unterdrückten Gewalt,
da liegt ein Quartier voller Geigen.

Musik bebt aus jedem Raum,
voll Wucht und voll rasender Lust,
ein unvorstellbarer Traum.

Lässt dich alles vergessen,
macht dich glücklich versessen
und du spürst es doch kaum.

Denn du bist, wie es ist,
eine Zeitlang gewiss
voll Erlösung
im Paradies.

DR01

Lissabon

Vergessene Schönheit
am Rande der Welt,
durch Höhen und Tiefen
gereist.

Denkmal der Freiheit,
hier war mal viel Geld,
dann zog es davon.

Und verwaist

blieb die Pracht
ohne Macht,
gescheitert
am Lauf der Zeit.

Zwischen den Mauern
lebt weiter,
was bleibt.

Barcelona

Südwestlich der Pyrenäen
unten, am tiefblauen Meer
da liegt eine Stadt, voller Sehnen
und die Leute, die lieben sie sehr.

Mächtig sind ihre Schätze,
voll Größe die Architektur.
Prächtig die Straßen und Plätze,
voll Tiefe sind Geist und Kultur.

Sie machen aus Nichts
erstaunlichste Sachen,
weil sie nun einmal
so sind.

Weil sie sich trauen,
Männer wie Frauen
sind dauernd am Machen.
Es rinnt

ihnen so aus den Fingern.
Mal wird es zum Glück,
mal fehlt noch ein Stück
zum Gelingen.

Und sie hadern so schwer
am azurblauen Meer.

Es ist alle Größe
auch alles Gescheite,
vergebens. In Spanien
bleiben sie zweite.

Irgendwie bleibt es
ein ewiges Streben.

DR01

So ist es eben,
Barcelona will leben.